

ROBERT McCAMMON

# SWANSONG

Nach dem  
Ende der Welt

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe *Swan Song* erschien 1987.  
Copyright © 1987 by Robert McCammon

1. Auflage Mai 2015

Copyright © dieser Ausgabe 2015 by Festa Verlag, Leipzig  
Veröffentlicht mit Erlaubnis von The McCammon Corporation  
Literarische Agentur: Thomas Schlück GmbH, 30872 Garbsen

Titelbild: Arndt Drechsler  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86552-353-2  
eBook 978-3-86552-354-9

# 1

16. Juli

22:27 Uhr Eastern Daylight Time

Washington, D. C.

*Es war einmal vor langer Zeit, da verliebten wir uns in das Feuer, dachte der Präsident der Vereinigten Staaten, als das Streichholz, mit dem er seine Pfeife anzünden wollte, zwischen seinen Fingern aufflackerte.*

Er starrte in die Flamme, hypnotisiert von ihrer Farbe – und als sie größer wurde, sah er eine Feuersäule vor sich, 1000 Meter hoch, die durch das Land toste, das er so liebte, die Städte und Dörfer in Flammen aufgehen und Flüsse verdampfen ließ, die durch Farmruinen fegte und die Asche von 70 Millionen Menschen in einen schwarzen Himmel wirbelte. Fasziniert sah er zu, wie die Flamme am Streichholz entlangwanderte, und ihm wurde bewusst, dass er dort, in winzigem Maßstab, die Kraft der Schöpfung und zugleich der Zerstörung vor sich sah; sie konnte Nahrung zubereiten, die Dunkelheit erhellen, Eisen schmelzen und Menschen verbrennen. Aus der Mitte der Flamme schien ihn ein winziges, scharlachrotes Auge unverwandt anzustarren und er hatte den Wunsch, zu schreien. Heute Morgen um zwei war er aus einem Albtraum des Infernos aufgeschreckt; er hatte geweint und gar nicht mehr aufhören können. Die First Lady hatte versucht, ihn zu beruhigen, aber er hatte gezittert und geschluchzt wie ein Kind. Danach hatte er bis zum Morgengrauen im Oval Office gegessen und wieder und wieder die Karten und Geheimdienstberichte studiert, aber sie alle liefen auf das Gleiche hinaus: Erstschlag.

Die Flamme verbrannte ihm die Finger. Er schüttelte das Streichholz aus und ließ es in den Aschenbecher mit dem

Präsidentensiegel fallen. Ein winziger Rauchfaden kräuselte sich nach oben zum Gitter des Luftfiltersystems.

»Sir?«, sagte jemand. Er blickte auf und sah eine Gruppe von Fremden, die mit ihm im Kontrollraum saßen, sah die hochauflösende Weltkarte auf dem Computermonitor vor sich, sah die wie im Cockpit eines Kampffjets halbkreisförmig um ihn angeordneten Telefone und Bildschirme, und er wünschte bei Gott, jemand anders säße auf diesem Stuhl und er selbst wäre nur ein einfacher Senator und wüsste nicht die Wahrheit über die Welt. »Sir?«

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Seine Haut fühlte sich feucht an. *Großartiger Zeitpunkt für eine Erkältung*, dachte er und beinahe hätte er laut gelacht, weil der Gedanke so absurd war. Der Präsident konnte nicht krankfeiern, denn ein Präsident wurde niemals krank. Er versuchte sich zu konzentrieren. Wer hatte ihn gerade angesprochen? Die Männer am ovalen Tisch beobachteten ihn – der Vizepräsident, nervös und listig; Admiral Narramore, stocksteif in seiner Uniform, die ganze Brust voller Orden und Auszeichnungen; General Sinclair, mürrisch und wachsam, die Augen wie zwei Stücke blaues Glas in seinem harten, zerfurchten Gesicht; Verteidigungsminister Hannan, der wie ein lieber, freundlicher Großvater aussah, aber von der Presse und seinen Mitarbeitern »der eiserne Hans« genannt wurde; General Chivington, der führende Experte für Sowjetmilitär; Stabschef Bergholz, mit Bürstenhaarschnitt und wie immer im makellosen dunkelblauen Nadelstreifenanzug; diverse weitere Militärbeamte und Berater.

»Ja?«, wandte sich der Präsident an Bergholz.

Hannan griff nach einem Glas Wasser, trank einen Schluck und sagte: »Sir? Ich fragte gerade, ob ich fortfahren soll.« Er tippte auf die aufgeschlagene Seite des Berichtes, aus dem er vorgelesen hatte.

»Oh.« *Meine Pfeife ist ausgegangen*, dachte er. *Habe ich sie nicht gerade angezündet?* Er starrte das verbrannte

Streichholz im Aschenbecher an und hatte keine Ahnung, wie es dorthin gekommen war. Für einen kurzen Augenblick tauchte das Gesicht von John Wayne vor seinem inneren Auge auf, eine Szene aus einem Schwarz-Weiß-Film, den er als Kind gesehen hatte; der *Duke* sagte etwas von einem Punkt, an dem es kein Zurück mehr gebe. »Ja«, antwortete der Präsident. »Machen Sie weiter.«

Hannan ließ seinen Blick über die anderen Anwesenden schweifen. Alle hatten eine Kopie des Berichts vor sich liegen, dazu ganze Stapel weiterer als *Vertraulich* markierter Berichte, die frisch von NORAD und SAC hereingekommen waren. »Vor nicht ganz drei Stunden«, fuhr Hannan fort, »fiel unser letzter funktionstüchtiger SKY-EYE-Aufklärungssatellit aus, als er Khatyrka in der UdSSR überflog. Wir verloren alle optischen Sensoren und Kameras, und wieder – wie schon im Fall der anderen sechs SKY EYES – vermuten wir, dass der Satellit von einem landgestützten Laser außer Gefecht gesetzt wurde, wahrscheinlich von einem Stützpunkt in der Nähe von Magadan. 20 Minuten, nachdem es SKY EYE 7 erwischte, gelang es uns, mit unserem Malmstrom-AFB-Laser einen sowjetischen Spionagesatelliten zu blenden, als dieser Kanada überflog. Nach unseren Berechnungen bleiben den Russen damit noch zwei Satelliten, von denen sich einer über dem Nordpazifik befindet und der andere über der iranisch-irakischen Grenze. Die NASA versucht, SKY EYE 2 und 3 zu reparieren, aber die anderen sind nur noch Weltraumschrott. Und das bedeutet, Sir, dass wir seit etwa drei Stunden Ostküsten-Sommerzeit ...«, Hannan warf einen Blick auf die Digitaluhr an der grauen Betonwand des Kontrollraums, »... blind sind. Die letzten Aufklärungsfotos wurden um 18:30 Uhr über Jelgava aufgenommen.« Er aktivierte ein Mikrofon, das sich im Bedienpult vor ihm befand, und sagte: »SKY-EYE-Aufnahme 7/16 bitte.«

Es gab eine Pause von drei Sekunden, bis der Informationscomputer die angeforderten Daten gefunden hatte. Auf dem

großen Wandschirm verblasste die Weltkarte und wurde von einem aus großer Höhe aufgenommenen Satellitenfoto ersetzt, das ein ausgedehntes sowjetisches Waldgebiet zeigte. In der Mitte des Bildes war eine Ansammlung stecknadelkopfgroßer Punkte zu sehen, die durch die winzigen Linien eines Straßennetzes verbunden waren. »Vergrößerung 12«, befahl Hannan. Das Bild spiegelte sich in den Gläsern seiner Hornbrille.

Die Aufnahme wurde zwölfmal vergrößert, bis man schließlich Hunderte von Raketensilos so deutlich erkennen konnte, als wäre die Wand des Kontrollraums ein riesiges Glasfenster. Auf den Straßen waren Lkws unterwegs, von deren Reifen Staub aufgewirbelt wurde, und neben den Bunkern und Radarschüsseln der Raketenbasis erkannte man sogar einzelne Soldaten. »Wie Sie sehen können«, fuhr Hannan mit seiner ruhigen, distinguierten Stimme fort – die er sich aus seinem früheren Beruf als Dozent für Militärgeschichte und Wirtschaftslehre in Yale bewahrt hatte –, »bereiten die Russen irgendetwas vor. Wahrscheinlich wird weitere Radarausrüstung herangeschafft und die Sprengköpfe werden scharf gemacht. Wir haben allein in diesem Stützpunkt 263 Raketensilos gezählt, in denen vermutlich mehr als 600 atomare Sprengköpfe untergebracht sind. Zwei Minuten später wurde unser SKY EYE außer Gefecht gesetzt. Doch diese Aufnahme bestätigt nur noch einmal, was wir bereits wissen: Die Sowjets haben ihr Militär in höchste Bereitschaft versetzt und wollen nicht, dass wir das neue Material sehen, das sie heranschaffen. Und das bringt uns zu General Chivingtons Bericht. General?«

Chivington brach das Siegel einer grünen Aktenmappe, die vor ihm lag, und die anderen taten es ihm nach. In der Mappe befanden sich Berichte, Diagramme und Schaubilder. »Gentlemen«, sagte er mit rauer Stimme, »die sowjetische Kriegsmaschinerie wurde in den letzten neun Monaten bis auf 85 Prozent ihrer Kapazität mobilisiert. Über Afghanistan, Südamerika oder den Persischen Golf brauche ich Ihnen

nichts zu erzählen, aber ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Dokument 66-33 richten. Dieses Diagramm zeigt die Menge der Versorgungsgüter, die in das russische Zivilverteidigungssystem eingeflossen sind. Wie Sie selbst sehen können, ist die Kurve in den letzten zwei Monaten steil angestiegen. Von unseren sowjetischen Quellen wissen wir, dass mittlerweile mehr als 40 Prozent der städtischen Bevölkerung entweder die Ballungsräume verlassen haben oder in Schutzräume umgezogen sind ...«

Während Chivington weiter über die sowjetische Zivilverteidigung sprach, wanderten die Gedanken des Präsidenten acht Monate zurück zu den entsetzlichen letzten Tagen Afghanistans mit ihren Nervengaseinsätzen und taktischen Nuklearschlägen. Und eine Woche nach dem Fall Afghanistans war in einem Beirut-Mietshaus ein Nuklearsprengsatz von zwölfteinhalb Kilotonnen detoniert und hatte die leidgeprüfte Stadt in eine Mondlandschaft aus radioaktiven Trümmern verwandelt. Fast die Hälfte der Bevölkerung war sofort tot. Eine Vielzahl terroristischer Gruppierungen hatte sich voll hämischer Freude zu dem Anschlag bekannt und weitere Manifestationen von Allahs Zorn versprochen.

Die Detonation dieser Bombe hatte die Büchse der Pandora geöffnet und ihre Schrecken auf die Welt losgelassen.

Am 14. März griff Indien Pakistan mit chemischen Waffen an. Pakistan rächte sich mit einem Raketenangriff auf die Stadt Jaipur. Drei indische Nuklearraketen machten Karachi dem Erdboden gleich und die Fronten fraßen sich in der Thar-Wüste fest.

Am zweiten April feuerte der Iran einen ganzen Schwarm aus sowjetischer Produktion stammender Nuklearraketen auf den Irak ab. Amerikanische Streitkräfte, die den iranischen Vormarsch aufhalten sollten, wurden vom Strudel der Vernichtung verschlungen. Sowjetische und amerikanische Kampfjets bekämpften sich über dem Persischen Golf und die gesamte Region stand kurz davor, in die Luft zu gehen.

Grenzkriege brachen in Nord- und Südafrika aus. Selbst die kleinsten Länder plünderten ihre Staatskassen, um bei Waffenschiebern chemische und nukleare Waffen zu kaufen. Bündnisse wechselten über Nacht, manche aufgrund militärischen Drucks, andere dank der Kugeln von Attentätern.

Keine 20 Kilometer vor Key West feuerte am vierten Mai ein schießwütiger amerikanischer F-18-Pilot eine Luft-Boden-Rakete auf ein manövrierunfähiges russisches U-Boot ab. Auf Kuba stationierte russische MiG-23 kamen jaulend über den Horizont geschossen und holten den amerikanischen Piloten sowie zwei weitere Maschinen eines Geschwaders, das zur Verstärkung anrückte, vom Himmel.

Neun Tage später kollidierten ein sowjetisches und ein amerikanisches U-Boot bei einem Katz-und-Maus-Spiel in der Arktis. Und zwei Tage später fing der Radar des kanadischen Frühwarnsystems die Signale von 20 anfliegenden Flugzeugen auf; alle Luftwaffenstützpunkte der westlichen USA wurden in Alarmbereitschaft versetzt, doch die Eindringlinge drehten wieder ab und konnten entkommen, bevor es zum Kontakt kam.

Am 16. Mai wurden alle amerikanischen Luftwaffenstützpunkte in den Alarmzustand Defcon 1 versetzt, zwei Stunden später zogen die Sowjets nach. Zu den Spannungen des Tages trug noch ein nuklearer Anschlag auf den Fiatkomplex in Mailand, Italien, bei, zu dem sich eine kommunistische Terrororganisation namens *Roter Stern der Freiheit* bekannte.

Im Mai und Juni kam es im Nordatlantik und Nordpazifik immer wieder zu Zwischenfällen mit Schiffen, U-Booten und Flugzeugen. Die amerikanischen Luftwaffenstützpunkte wurden in Defcon 2 versetzt, als ein Kreuzer aus unbekanntem Gründen 30 Seemeilen vor der Küste Oregons explodierte und sank. Die Sichtungen sowjetischer U-Boote in amerikanischen Hoheitsgewässern nahmen dramatisch zu, im Gegenzug wurden amerikanische U-Boote ausgesperrt, um die russische Verteidigung zu sondieren. Die Aktivitäten

an den russischen ICBM-Stützpunkten wurden von SKY-EYE-Satelliten aufgezeichnet, bevor sie von Abwehrlasern ausgeschaltet wurden, und der Präsident wusste, dass die Sowjets die Aktivitäten an den US-Basen mitbekamen, bevor ihre Satelliten ebenfalls außer Gefecht gesetzt wurden.

Am 13. Juni dieses »Grimmigen Sommers«, wie die Medien ihn nannten, meldete das Kreuzfahrtschiff *Tropic Panorama*, das mit 700 Passagieren von Hawaii nach San Francisco unterwegs war, dass es von einem nicht identifizierten U-Boot verfolgt werde.

Das war die letzte Nachricht von der *Tropic Panorama*.

Von dem Tag an patrouillierte die amerikanische Marine im Pazifik mit scharfen und abschussbereiten Nuklearwaffen.

Jetzt fiel dem Präsidenten der Titel des Filmes wieder ein: *Es wird immer wieder Tag*. Es ging darin um ein Flugzeug, das technische Probleme hatte und abzustürzen drohte. John Wayne war der Pilot und er erklärte der Besatzung, was es mit dem *Point of no Return* auf sich hatte – dem Punkt, an dem das Flugzeug nicht mehr umkehren, sondern nur noch weiterfliegen könne, egal wie die Sache endete. Der Präsident hatte in letzter Zeit oft über den *Point of no Return* nachgedacht; immer wieder hatte er geträumt, am Steuerknüppel eines manövrierunfähigen Flugzeugs zu sitzen, das über einen dunklen, abweisenden Ozean flog, auf der Suche nach den Lichtern der Küste. Aber die Instrumente waren zerstört und das Flugzeug sank immer tiefer und tiefer, während die entsetzten Schreie der Passagiere durch seinen Kopf hallten.

*Ich will wieder ein Kind sein*, dachte er, während die anderen Männer am Tisch ihn beobachteten. *Lieber Gott, ich will nicht mehr am Steuerknüppel sitzen*.

General Chivington hatte seinen Bericht beendet. Der Präsident bedankte sich bei ihm, obwohl er gar nicht richtig mitbekommen hatte, was Chivington eigentlich gesagt hatte. Er spürte die Blicke der anderen, sie warteten darauf, dass er sprach, sich bewegte, irgendetwas tat. Der Präsident war

Ende 40, dunkelhaarig und auf eine schroffe Art gut aussehend. Er war selbst Pilot gewesen, hatte das NASA-Shuttle *Olympian* geflogen und war einer der Ersten gewesen, die einen Weltraumspaziergang mit einem Jetpack unternommen hatten. Der Anblick der Wolkenstreifen vor der riesigen Erdkugel hatte ihn zu Tränen gerührt, und sein emotionaler Funkspruch »Houston – ich glaube, ich weiß jetzt, wie Gott sich fühlen muss« hatte mehr als alles andere dazu beigetragen, ihm den Sieg bei den Präsidentschaftswahlen zu sichern.

Aber er hatte die Fehler der Präsidentengenerationen vor ihm geerbt und eine geradezu lächerlich naive Einstellung zur Welt am Vorabend des 21. Jahrhunderts besessen.

Die Wirtschaft war, nachdem sie sich Mitte der 80er-Jahre vorübergehend erholt hatte, gänzlich außer Kontrolle geraten. Die Kriminalitätsrate war erschreckend hoch, die Gefängnisse waren überfüllte Schlachthäuser. Hunderttausende von Obdachlosen – die »Lumpennation«, wie die *New York Times* sie nannte – irrten durch die Straßen Amerikas, außerstande sich eine Unterkunft zu leisten oder psychisch mit einer aus den Fugen geratenen Welt zurechtzukommen. Das »Star-Wars«-Militärprogramm, das etliche Milliarden Dollar verschlungen hatte, erwies sich als grandioser Fehlschlag, da man zu spät erkannte, dass Maschinen nur so gut arbeiteten wie die Menschen, die sie bedienten, und die Komplexität der Orbitalplattformen überforderte den menschlichen Geist und sprengte das Budget. Waffenschieber hatten eine unausgereifte, instabile Nukleartechnologie an Dritte-Welt-Länder und großwahnsinnige Machthaber verkauft, die nach einer größeren Rolle in der verführerischen und gefährlichen globalen Arena dürsteten. Zwölf-Kilotonnen-Bomben, die etwa die Sprengkraft der Hiroshima-Bombe besaßen, waren mittlerweile so verbreitet wie Handgranaten und konnten in einer Aktentasche transportiert werden. Die erneuten Aufstände in Polen und die Straßenkämpfe in Warschau hatten

die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen auf Minustemperaturen abgekühlt; der wenig später spektakulär fehlgeschlagene Versuch der CIA, die Anführer der polnischen Freiheitsbewegung umzubringen, trug nicht gerade zur Verbesserung der Situation bei.

*Wir stehen ganz dicht vor dem Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt,* dachte der Präsident und verspürte den übermächtigen Drang zu lachen, aber er presste seine Lippen fest zusammen. Sein Verstand war in einem komplizierten Netz aus Berichten und Meinungen gefangen, die alle nur einen entsetzlichen Schluss zuließen: Die Sowjetunion bereitete einen Erstschlag vor, der die Vereinigten Staaten von Amerika komplett vernichten würde.

»Sir?«, brach Hannan das unbehagliche Schweigen. »Admiral Narramores Bericht ist der nächste. Admiral?«

Eine weitere Aktenmappe wurde entsiegelt. Admiral Narramore, ein hagerer, drahtiger Mittsechziger, ging die streng vertraulichen Daten durch: »Um 19:12 Uhr warfen britische Aufklärungshubschrauber des Raketenzerstörers *Fife* Sonarbojen ab, welche die Anwesenheit von sechs nicht identifizierten U-Booten 117 Kilometer nördlich der Bermudas verzeichneten, Kurs 300 Grad. Wenn diese U-Boote sich der Nordostküste nähern, sind sie bereits in Zielreichweite von New York City, Newport News, der Luftwaffenbasen an der Ostküste, des Weißen Hauses und des Pentagons.« Er sah den Präsidenten an. Seine Augen waren rauchig grau unter buschigen weißen Brauen. Das Weiße Haus befand sich 15 Meter über ihren Köpfen. »Wenn wir sechs Stück entdeckt haben, können Sie darauf wetten, dass die Iwans mindestens das Dreifache da draußen haben. Sie können innerhalb von fünf bis neun Minuten mehrere Hundert Sprengköpfe abschießen.« Er blätterte um. »Vor einer Stunde hielten die sowjetischen Delta-II-U-Boote 420 Kilometer nordwestlich von San Francisco noch immer ihre Position.«

Der Präsident fühlte sich benommen, wie in einem Wachtraum. *Denk nach!*, befahl er sich. *Verdammt, denk nach!* »Wo sind unsere U-Boote, Admiral?«, hörte er sich fragen. Seine Stimme klang wie die eines Fremden.

Der Admiral ließ eine weitere Computerkarte auf den Wandschirm projizieren. Sie zeigte eine Reihe blinkender Punkte etwa 300 Kilometer nordöstlich von Murmansk in der UdSSR. Die nächste Karte zeigte die Ostsee und eine weitere Kette von Nuklear-U-Booten nordwestlich von Riga. Auf einer dritten Karte war die russische Ostküste zu sehen sowie eine Reihe von U-Booten, die im Beringmeer zwischen Alaska und der Sowjetunion positioniert waren. »Wir haben die Iwans in einer eisernen Umklammerung«, sagte Narramore. »Geben Sie den Befehl, und wir versenken alles, was durchzubrechen versucht.«

»Ich glaube, das Bild ist klar.« Hannans Stimme war ruhig und fest. »Wir müssen den Sowjets zuvorkommen.«

Der Präsident schwieg. Er versuchte einen zusammenhängenden logischen Gedanken zu fassen. »Und ... wenn sie nun keinen Erstschlag vorhaben? Wenn sie glauben, dass *wir* einen planen? Wenn wir jetzt Härte demonstrieren – würden wir sie damit nicht zum Äußersten treiben?«

Hannan nahm eine Zigarette aus einem silbernen Etui und zündete sie an. Wieder wurde der Blick des Präsidenten magisch von der Flamme angezogen. »Sir«, antwortete Hannan sanft, als spräche er mit einem zurückgebliebenen Kind, »wenn die Sowjets eines respektieren, dann Härte. Das wissen Sie so gut wie jeder andere in diesem Raum, vor allem seit dem Zwischenfall im Persischen Golf. Die Russen wollen Territorium, und sie sind bereit, uns dafür zu vernichten und selbst hohe Verluste in Kauf zu nehmen. Verdammt, ihrer Wirtschaft geht es noch schlechter als unserer! Sie werden uns immer weiter unter Druck setzen, bis wir entweder zusammenbrechen oder zuschlagen – und wenn wir warten, bis wir zusammenbrechen, dann gnade uns Gott!«

»Nein.« Der Präsident schüttelte den Kopf. Sie hatten es immer wieder durchgesprochen und der Gedanke widerte ihn an. »Nein. Wir werden keinen Erstschlag ausführen.«

»Die Sowjets«, fuhr Hannan geduldig fort, »verstehen die Diplomatie der eisernen Faust. Ich sage doch nicht, dass wir die Sowjetunion zerstören sollen. Aber ich bin felsenfest davon überzeugt, dass jetzt die Zeit gekommen ist, ihnen klarzumachen – und zwar mit aller Entschiedenheit –, dass wir uns nicht einschüchtern lassen und dass wir nicht zulassen, dass ihre U-Boote vor unseren Küsten lauern und auf die Abschusscodes warten!«

Der Präsident starrte auf seine Hände. Der Knoten seiner Krawatte fühlte sich wie ein Henkersknoten an und unter seinen Achseln und im Kreuz spürte er Schweiß. »Heißt was?«, fragte er.

»Heißt, dass wir diese verdammten U-Boote sofort abfangen. Wir zerstören sie, wenn sie nicht umkehren. Wir gehen in allen Luftwaffenbasen und ICBM-Stützpunkten auf Defcon 3.« Hannan ließ seinen Blick schnell über die Anwesenden schweifen, um abzuschätzen, wer auf seiner Seite stand. Nur der Vizepräsident wandte den Blick ab, aber Hannan wusste, dass er ein Schwächling war und seine Meinung kein Gewicht hatte. »Wir fangen jedes sowjetische Nuklearschiff und -U-Boot ab, das Riga, Murmansk oder Wladiwostok verlässt. Wir übernehmen wieder die Kontrolle über die See – und wenn das begrenzten nuklearen Kontakt bedeutet, dann soll es eben sein.«

»Eine Blockade«, meinte der Präsident. »Würde sie das nicht noch mehr provozieren?«

»Sir?« General Sinclair sprach mit einem breiten ländlichen Virginia-Akzent. »Es ist doch so: Wir müssen die Iwans davon überzeugen, dass wir bereit wären, unseren Arsch zu riskieren, um sie alle zur Hölle zu schicken. Und um ehrlich zu sein, Sir, ich glaube nicht, dass hier auch nur ein Mann ist, der still sitzen und zusehen wird, wie die Iwans uns mit

SLBMs bewerfen, ohne dass wir ihnen selber ein paar versetzen – wie hoch die Verlustrate auch sein mag.« Er beugte sich vor und durchbohrte den Präsidenten mit seinem durchdringenden Blick. »Ich kann SAC und NORAD innerhalb von zwei Minuten nach Ihrem Okay auf Defcon 3 bringen. Ich kann innerhalb einer Stunde eine Staffel B-1-Bomber an Iwans Hintertür schicken. Um mal 'n bisschen anzuklopfen, verstehen Sie?«

»Aber ... sie werden glauben, dass wir sie angreifen!«

»Es geht darum, ihnen zu zeigen, dass wir keine Angst haben.« Hannan streifte seine Zigarette im Aschenbecher ab. »Wenn das Wahnsinn ist – meinetwegen. Aber bei Gott, die Russen respektieren Wahnsinn mehr als Angst! Wenn wir, ohne einen Finger zu krümmen, zulassen, dass sie Nuklearraketen an unsere Küsten bringen, unterzeichnen wir damit das Todesurteil der Vereinigten Staaten von Amerika!«

Der Präsident schloss die Augen. Und riss sie wieder auf. Er hatte brennende Städte gesehen und verkohlte schwarze Dinge, die einmal menschliche Wesen waren. Mühsam brachte er heraus: »Ich ... ich will nicht der Mann sein, der den Dritten Weltkrieg anfängt. Verstehen Sie das?«

»Er *hat* schon angefangen«, meldete Sinclair sich wieder. »Zur Hölle noch mal, die ganze verdammte Welt liegt im Krieg und alle warten darauf, dass entweder die Iwans oder wir den K.-o.-Schlag austeilen. Vielleicht hängt die gesamte Zukunft der Welt jetzt davon ab, wer bereit ist, am wahn-sinnigsten zu sein! Ich bin mit Hans einer Meinung; wenn wir nicht ganz schnell was unternehmen, wird ein verdammt harter Regen auf unser Blechdach fallen.«

»Sie werden sich zurückziehen«, prophezeite Narramore. »Sie haben sich immer zurückgezogen. Wenn wir Hunter-Killer-Einheiten auf ihre U-Boote ansetzen und sie aus dem Wasser pusten, wissen sie, wo wir die Linie ziehen. Also: Sitzen wir herum und warten, oder lassen wir unsere Muskeln spielen?«

»Sir?«, drängte Hannan. Er warf einen weiteren Blick auf die Uhr, die 58 Minuten nach 22 Uhr zeigte. »Ich glaube, die Entscheidung liegt jetzt bei Ihnen.«

*Ich will sie aber nicht!*, hätte er beinahe geschrien. Er brauchte Zeit, er musste nach Camp David fahren oder auf eine dieser langen Angeltouren, die er als Senator so genossen hatte. Aber dafür war jetzt keine Zeit mehr. Seine Finger waren fest ineinander verkrallt; seine Gesichtshaut fühlte sich so straff an, als könnte sie jeden Moment aufplatzen und zerbrechen wie eine Maske – und er wollte nicht wissen, was sich darunter verbarg. Als er aufblickte, waren diese mächtigen Männer immer noch da und warteten auf seine Entscheidung, und sein Verstand drohte ihn im Stich zu lassen.

Die Entscheidung. Die Entscheidung musste getroffen werden. Jetzt sofort.

»Okay.« Das Wort hatte noch nie so grauenvoll geklungen. »Also gut. Wir gehen auf ...« Er hielt inne, atmete tief durch. »... wir gehen auf Defcon 3. Admiral, verständigen Sie Ihre Einheiten. General Sinclair, ich will diese B-1-Bomber keinen Zentimeter auf russischem Boden sehen. Ist das klar?«

»Meine Crews kennen die Grenze im Schlaf.«

»Geben Sie Ihre Codes ein.«

Sinclair machte sich an seiner Computertastatur zu schaffen, dann nahm er den Telefonhörer ab, um seine Stimmidentifizierung an das Strategische Luftwaffenkommando in Omaha und die Festung der North American Air Defense im Cheyenne Mountain durchzugeben. Admiral Narramore hob das Telefon ab, das ihn augenblicklich mit dem Marinekommando im Pentagon verband. Innerhalb von Minuten würde es zu verstärkten Aktivitäten in allen Luftwaffen- und Marinestützpunkten kommen. Die Defcon-3-Codes würden durch die Drähte schwirren und noch einmal würden alle Radargeräte, Sensoren, Monitore, Computer und unzählige weitere militärische Hightechgeräte überprüft werden,

ebenso wie Dutzende von Marschflugkörpern und Tausende von nuklearen Sprengköpfen, die sich in Raketensilos im Mittleren Westen von Montana bis Kansas versteckten.

Der Präsident fühlte sich wie betäubt. Die Entscheidung war gefallen. Stabschef Bergholz hob die Sitzung auf und kam herüber, um ihm auf die Schulter zu klopfen und ihn zu seiner guten, beherzten Entscheidung zu beglückwünschen. Als die Militärberater und Amtsträger den Kontrollraum verließen und zum Aufzug im äußeren Korridor gingen, blieb der Präsident allein sitzen. Seine Pfeife war kalt und er machte sich nicht die Mühe, sie wieder anzuzünden.

»Sir?«

Er schreckte auf und sah sich nach der Stimme um. Hannan stand neben der Tür. »Sind Sie okay?«

»Top.« Der Präsident lächelte schwach. Eine Erinnerung an seine glorreichen Zeiten als Astronaut war gerade vor seinem geistigen Auge vorbeigezogen. »Nein. Großer Gott, ich weiß es nicht. Ja, wahrscheinlich bin ich okay.«

»Sie haben die richtige Entscheidung getroffen. Das wissen Sie so gut wie ich. Die Sowjets müssen erkennen, dass wir keine Angst haben.«

»Aber ich *habe* Angst, Hans! Ich habe eine gottverdammte Angst!«

»Genau wie ich. Genau wie wir alle, aber wir dürfen uns nicht von der Angst beherrschen lassen.« Er ging zum Tisch und blätterte in einigen der Mappen. In ein paar Minuten würde ein junger CIA-Mann kommen und alle Dokumente schreddern. »Ich denke, Sie sollten Julianne und Cory noch heute Nacht in den *Keller* schicken – so schnell, wie sie ihre Sachen packen können. Wir überlegen uns was für die Presse.«

Der Präsident nickte. Der *Keller* war ein unterirdischer Atombunker in Delaware, wo die First Lady, der 17-jährige Sohn des Präsidenten, führende Kabinettsmitglieder und andere Stabsangehörige vor – so hoffte man zumindest –

allem außer einem Direkttreffer eines Megatonnen-Sprengkopfes sicher sein würden. Seit die Öffentlichkeit vor einigen Jahren Wind von diesem Hochsicherheitsbunker bekommen hatte, waren ähnliche unterirdische Anlagen überall im ganzen Land angelegt worden, einige in alten Bergwerksschächten und andere in Bergen. Die Survival-Branche boomte.

»Da ist noch eine Sache, über die wir reden müssen«, sagte Hannan. Der Präsident konnte sein eigenes Gesicht sehen, müde und hohläugig, wie es sich in den Brillengläsern des anderen spiegelte. »FAUST.«

»So weit ist es noch nicht!« Sein Magen verkrampfte sich. »Noch lange nicht!«

»Doch. Es *ist* so weit. Ich denke, ab jetzt sind Sie in der Fliegenden Kommandozentrale besser aufgehoben. Eines der ersten Ziele wird das Weiße Haus sein. Ich werde Paula auch in den *Keller* schicken, und Sie haben, wie Sie wissen, die Befehlsgewalt, jede Person Ihrer Wahl dorthin zu schicken. Aber ich würde Sie lieber in die Fliegende Zentrale begleiten, wenn Sie einverstanden sind.«

»Ja. Natürlich. Ich will Sie bei mir haben.«

»Und«, fuhr Hannan fort, »es wird ein Offizier der Air Force an Bord sein, der einen Aktenkoffer an Handschellen trägt. Kennen Sie Ihre Codes?«

»Ich kenne sie.« Diese speziellen Codes waren mit das Erste gewesen, was er nach der Amtsübernahme auswendig gelernt hatte. Eine eiserne Klammer schien sich um seinen Nacken zu legen. »Aber ... ich werde sie nicht benutzen müssen, oder, Hans?«, fragte er, fast schon flehentlich.

»Sehr wahrscheinlich nicht. Aber wenn es so weit kommt – *falls* es dazu kommt –, müssen Sie immer daran denken, dass das Amerika, das wir lieben, dann bereits nicht mehr existiert, und kein Eindringling hat jemals, oder *wird* jemals einen Fuß auf amerikanischen Boden setzen.« Er drückte die Schulter des Präsidenten in einer großväterlichen Geste. »Habe ich recht?«

»Der *Point of no Return*«, murmelte der Präsident. Seine Augen waren glasig und in die Ferne gerichtet.

»Was?«

»Wir sind kurz davor, den Punkt zu überschreiten, an dem es keine Umkehr mehr gibt. Vielleicht haben wir ihn auch schon überschritten. Gott steh uns bei, Hans; wir fliegen im Dunkeln und wissen nicht, wohin die Reise geht.«

»Das werden wir herausfinden, wenn wir dort sind. Das ist uns bisher noch immer gelungen.«

»Hans?« Die Stimme des Präsidenten klang leise wie die eines Kindes. »Wenn ... wenn Sie Gott wären ... würden Sie diese Welt vernichten?«

Einen Moment lang antwortete Hannan nicht. Dann sagte er: »Ich schätze ... ich würde abwarten und zusehen. Wenn ich Gott wäre, meine ich.«

»Was abwarten?«

»Wer gewinnt. Die Guten oder die Bösen.«

»Gibt es da noch einen Unterschied?«

Hannan setzte zu einer Antwort an, doch dann wurde ihm klar, dass er keine hatte. »Ich rufe den Aufzug«, sagte er und verließ den Kontrollraum.

Der Präsident löste seine verkrampften Finger. Die Lichter über ihm funkelten auf den Manschettenknöpfen, die er immer trug, die mit dem Siegel des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

»Alles top«, sagte er zu sich selbst. »Alle Systeme auf *Go*.«

Etwas zerbrach in ihm und beinahe hätte er geweint. Er wollte nach Hause, aber sein Zuhause war weit, weit weg von diesem Stuhl.

»Sir?«, rief Hannan ihn.

Langsam und steif wie ein alter Mann erhob sich der Präsident und ging hinaus, um sich der Zukunft zu stellen.



[www.robertmccammon.com](http://www.robertmccammon.com)

ROBERT MCCAMMONS (geboren 1952 in Birmingham, USA) erster Roman *Baal* erschien 1978. Bis 1992 folgten elf weitere, mit denen er einer der erfolgreichsten Autoren des Booms der US-amerikanischen Horrorliteratur wurde (von Ende der 1970er bis in die frühen 1990er-Jahre).

Danach zog er sich ganz aus der Öffentlichkeit zurück. Erst seit 2002 erscheinen wieder neue Werke von ihm, u. a. *Speaks the Nightbird*, *The Five*, *The Border* ...

Robert McCammon bei FESTA: *Swans Song 1: Nach dem Ende der Welt* – *Swans Song 2: Das scharlachrote Auge*